

TECTUM GMBH

Von einem Patriarchat zur Tafelrunde

Tectum steht für Mittelhirn. Aber auch für Dach. Bei der Hohenemser TECTUM Flachdach- und Fassadensysteme GmbH ist „Hirn“ mit „Dach“ verbunden: In nur vier Jahren hat Emanuel Schinnerl (47) eine florierende Bauspenglerei „erdacht“. Und zum Laufen gebracht.



TECTUM'S (vorne v.l.): Udo Waibel, Hochbautechniker und Wirtschaftsrecht-Student, Judith Schinnerl, (hinten v.l.): Emanuel und Anna Schinnerl sowie Werner Kick.

HEIDRUN JOACHIM

Die futuristische Fassade um Werkstatt und Büro der Bauspenglerei im Wirtschaftspark Otten-Real zeugt von Kreativität. Das leuchtende Grün, die Firmenfarbe, im Eingangsbereich verspricht Frische. Und eine rückwärtsgehende Uhr im Büro zeigt an: Hier muss man denken. „In Vorarlberg gibt es viele gute Bauspenglereien. Da ist es schon eine Herausforderung, einem weiteren Handwerksbetrieb das Laufen zu lernen“, sagt Emanuel Schinnerl. Nach über 20 Jahren Erfahrung in der Spenglerei des Schwiegervaters startete er 2006 in die Selbstständigkeit.

Natürlich nicht allein. Mit seiner Frau Anna steht Schinnerl eine erfahrene Finanzerin an der Seite. Zudem hat sie ein „glückliches Händchen“ bei der Personalauswahl. Von Beginn an ist das interne Controlling ihr Thema. „Das bewusste Steuern und Führen, um vereinbarte

Ziele zu erreichen, ist ein Teil des Erfolgsrezeptes“, sagt sie. In Abweichungen von Planungen erkenne das Team neue Herausforderungen, weiß die 48-Jährige. Anna Schinnerl bewegt vieles im „Innern“ des Unternehmens. Der Chef tut das Gleiche vor Ort bei der Beratung und auf den Baustellen.

„Erfahrung und viele Kontakte waren unser Kapital, das wir gewinnbringend genutzt haben“, erinnert sich Schinnerl an den Start. Nicht zu vergessen der Mut zu Neuem, sei es Material oder auch die Firmenphilosophie betreffend.

Mitstreiter

„Mitgezimmert“ am jungen Unternehmen haben von der ersten Stunde an Werner Kick (50), ein erfahrener Bauleiter, sowie ein Außendienstmitarbeiter, der sich um die Auftragsbeschaffung kümmerte. In einem kleinen angemieteten Büro gab es die ersten Brainstormings. Was

aus dieser Ideenschmiede herauskam, ist enorm: Begonnen als Produkthandel mit neuen Materialien „mutierte“ das Unternehmen binnen eines Jahres zu einer Bauspenglerei mit rasantem Wachstum. 2007 wurden Werkstatt und Büro im Otten-Real bezogen. Die Auftragslage „explodierte“ dermaßen, dass das Team bereits auf 25 Leute, Spengler, aber auch Facharbeiter anderer Sparten, angewachsen war.

An einem Strang ziehen

Die Kompetenz liegt heute im Flachdach- und Fassadenbau. Übernommen werden aber auch Baubetreuungen, die Koordination der Zusammenarbeit mit anderen Handwerkern. „Wichtig ist es, gemeinsam optimale Lösungen für die Kunden zu finden. Da muss quergedacht werden. Möglich wird das, weil wir eben auch Handwerker anderer Sparten im Team haben“, erklärt Schinnerl. Und weil TECTUM offen für Neues ist. „Wir haben

von Anfang an über den Tellerand geschaut. Experimentieren gehört zum Alltag“, ergänzt Anna Schinnerl. Wenn sie selbst von den Ergebnissen überzeugt seien, werde auch neues Material eingesetzt. So sehen die „Tectum's“ beispielsweise im Flüssigkunststoff eine wichtige Ergänzung zu den herkömmlichen Abdichtungsmaterialien. Besonders im Sanierungsbereich bringe die Verarbeitung von Flüssigkunststoffen viele Vorteile. Die Arbeit mit diesen hochreaktiven Materialien erfordere jedoch Schulung und ständige Weiterentwicklung.

Ein gern gepflegtes Muss

Ausbildung, Weiterbildung – das ist ein gern gepflegtes Muss. „Eine Firma ist nur so gut wie ihre Mitarbeiter. Bedeutsam für uns ist es, dass jeder seinen Fertigkeiten und Fähigkeiten entsprechend eingesetzt wird. Gerade im Winter, wenn wir witterungsbedingt weniger arbeiten

können, steht interne und externe Fortbildung auf der Tagesordnung“, erklärt Anna Schinnerl. Das geschieht zum einen fachlich. Drei Gesellen haben 2010 die Meisterprüfung abgelegt. Zurzeit werden drei junge Leute (erstes, zweites und drittes Lehrjahr) im Rotationsverfahren ausgebildet. Fünf Mitarbeiter haben dazu die Ausbilderprüfung absolviert. „Der Nachwuchs soll im Unternehmen herangezogen werden. Damit bestimmen wir selbst das Niveau unserer Arbeit“, betont Emanuel Schinnerl. Weiterbildung gibt es aber auch in anderer Hinsicht, denn auch in Stresssituationen soll der Überblick behalten werden: Neue Organisationsformen unter dem Motto „Vom Patriarchat zur Tafelrunde“ sollen Mitdenken und Kreativität fördern.

Flexibilität und Initiative sind im Handwerksbereich mehr den je gefordert, ein optimaler Ablauf der Arbeit ist neben der Fachkompetenz bestimmend

für Erfolge. „Offene und respektvolle Kommunikation sind dem Unternehmen und damit auch jedem Einzelnen förderlich“, sagt Anna Schinnerl zur Philosophie des Unternehmens. „Nur gemeinsam werden wir immer besser.“ Priorität schreiben Führung und Mitarbeiter der Sozialkompetenz zu.

Vorbildwirkung

Wert gelegt wird auf das gemeinsame Erreichen von konkreten Zielen. Beispielsweise gibt es zwei geschützte Arbeitsplätze. Der eine junge Mann (19) ist im Lager und Büro als Helfer tätig. Obwohl nach einem Auto-unfall im Kindesalter stark bewegungsbehindert, schafft er es, für Übersicht und Ordnung zu sorgen. Sein Beispiel rege auch die anderen Mitarbeiter an, ihre Aufgaben korrekt zu erledigen. „Das große Ziel des 19-Jährigen ist es, irgendwann den Stapler fahren zu dürfen. Wir unterstützen ihn. Und er wird es eines

Tages können“, sind Anna und Emanuel Schinnerl überzeugt.

Mit Judith (22), der ältesten Schinnerl-Tochter, ist auch die nächste Generation am Start. „Sie wollte nach der Matura eine Doppel-Lehre bei uns machen. Diese hat sie mit Erfolg abgeschlossen. Jetzt managt sie den Officebereich und studiert nebenbei Marketing“, erzählt Anna Schinnerl. Sohn Aaron (20) schnuppert ebenso „Firmenluft“. Seit einem Jahr ist er als Helfer auf dem Bau aktiv. „Er und unsere Jüngste, Klara (17), werden aber wohl eher im künstlerischen oder wissenschaftlichen Bereich aktiv werden“, meint Mutter Anna.

Die Uhren ticken richtig, auch wenn eine rückwärts läuft. Judith hat die bayrische Uhr an der Wand platziert. „Damit man erkennt: Auch bei kleinen Dingen muss man mitdenken“, sagt sie und lacht. Ein erfrischender Wind weht aus TECTUM heraus.



Ob in der Werkstatt (oben) oder am Computer (unten): Exaktes Arbeiten und Mitdenken ist Prinzip.

**TECTUM – DAS DACH**

Standort: Hohenems, Schwefelbadstraße 2
Geschäftsführer und Eigentümer: Emanuel Schinnerl
Gründung: 2006
Mitarbeiter: 27
Umsatz 2010: 3,1 Millionen Euro, davon 25 Prozent außerhalb von Vorarlberg
Geschäftsfeld: Bauspenglerei mit Schwerpunkt in den Bereichen Flachdach, Fassaden und Flüssigkunststoffabdichtungen